

**Hannes Androsch im Interview**  
OE24.TV Fellner! Live 01.02.2021

(Transkript)

**Wolfgang Fellner:** Nach den beiden Oppositionspolitikern ist jetzt unser – man möchte fast sagen – Mastermind im Studio. Ich kriege ja viele Mails, und bei den vielen Mails sind sehr viele dabei, die immer schreiben: „Wann ist Dr. Hannes Androsch wieder bei Ihnen im Studio? Sagen Sie mir’s bitte, weil ich will es nicht versäumen.“ – Und viele, die sagen: „Ich will Androsch im Fernsehen haben, weil er analysiert das immer so gut.“ – Also freue ich mich besonders, dass Hannes Androsch an diesem so spannenden Tag heute wieder hier ist, wo zumindest ein kleiner Teil dessen, was Sie immer wieder gefordert haben, umgesetzt wird, nämlich eine vorsichtige Öffnung von Schulen und Handel. Schönen Abend, Herr Androsch, danke fürs Kommen.

Und gleich die Frage an Sie: Sie waren ja ein vehementer Kritiker des Lockdowns. Warum?

**Hannes Androsch:** Das ist eine zugegeben schwierige Güterabwägung zu maximaler Gesundheitsvorsorgesicherung und größtmöglicher Vermeidung von Flur- und Kollateralschäden. Einmal zu wenig, einmal zu viel, und zu viel wieder halbherzig und dann einmal hott und einmal hü, am besten am Beispiel Schulen abzulesen. Das hätte man anders machen können/müssen. Viele Schülerinnen und Schüler, aber auch Kinder in den Kindergärten, sind betreuungsbedürftig im Kindergarten und in der Schule, aber es gibt keinen Unterricht. Also welchen Sinn gibt denn das?

Ich kann Ihnen einen Fall sagen, den ich letzte Woche erlebt habe: Eine Lehrerin hat von 18 Schülern 17 betreuungsmäßig in der Schule, ruft den 18. an und sagt: „Bitte komm und ich mach Unterricht.“ – Mein Sohn ist im Sozialjahr im Kindergarten, das Gleiche. Also man ist in der Schule. Oder meine jüngste Enkeltochter ist nach den Weihnachtsferien zehn Tage in der Schule, jeden Tag eine Prüfung, eine Schularbeit usw. Also wir haben die Schulen geschlossen und sie sind fast vollbesetzt.

**Wolfgang Fellner:** Es ist ja so, dass eigentlich die Schulen am 7. Jänner hätten öffnen sollen, also vor vier Wochen. Und das ist dann nicht geschehen aus Rücksicht auf die Furcht oder die Sorge der Experten vor einer Explosion der Infektionszahlen durch das britische Mutationsvirus.

**Hannes Androsch:** Dass die Sorge da ist, ist ja verständlich. Und wenn man die Zahlen in Großbritannien anschaut und in Portugal, ist das verständlich. Und gleichzeitig haben wir einen Lockdown, wir lassen Schifahren. Das ist ungefähr auf der Piste, aber in der Nacht haben wir die Cluster wieder so wie seinerzeit in Ischgl, jetzt von St. Anton über Zillertal, Jochberg bis Flachau. Das ist ja in sich völlig inkonsequent.

Und dann die Hoffnung mit der Impfung: Zuerst ist es ein Bestellversagen und dann ist es eine Impfposse, muss man das nennen, und ein Fiasko in der Umsetzung. Da werden große Werbeeinschaltungen gemacht „Impfen jetzt“, aber wann, wo? Zum Teil hat man erst heute begonnen in einigen Bundesländern oder überhaupt nur

einem Bundesland überhaupt mit der Vorregistrierung, also für April/Mai. So werden wir die Pandemie schwer überwinden. Und es geht um die Überwindung.

**Wolfgang Fellner:** Die Impfung werden wir uns dann für den Schluss aufheben, weil das natürlich das spannendste Thema ist. Vorweg: Sie haben ja immer wieder in Interviews gesagt, wir verlieren pro Woche deutlich mehr als eine Milliarde. Das heißt, die Wirtschaft hat jetzt in den vier Wochen mehr als vier Milliarden in Wahrheit verloren, nach Ihrer Befürchtung zumindest. War das notwendig? Oder hätte man diese Öffnung gleich machen müssen am 7. Jänner?

**Hannes Androsch:** Welche Öffnung? Es gibt nicht „die“ Öffnung, sondern eine sehr durchgestylte, konstruierte und auch kontrollierte Öffnung. Deswegen habe ich das Schulbespiel angewandt. Wir haben geschlossene Schulen, die voll sind. Das ist doch ein Widerspruch in sich.

Wenn man Schifahren erlaubt – im Freien verständlich – dann kann man auch den Besuch von einem Stadion erlauben. Und die Salzburger Festspiele haben im Sommer bewiesen, dass man Kulturbetrieb machen kann ohne Ansteckungsgefahr. Es hat keinen einzigen Fall gegeben, wie die Präsidentin Rabl-Stadler berichtet. Also warum man bei all den Vorkehrungen, die da in der Oper, im Musikvereinsaal, im Burgtheater, Josefstadt, Volkstheater – wo immer – getroffen wurden, dort rigoros ist und in anderen Fällen so nachlässig. In den Altersheimen war man zum Teil extrem nachlässig. Man hat nicht genügend getestet, sonstige Vorkehrungen nicht getroffen, zum Teil zu wenig Impfstoff, in anderen Fällen wird er weggeschmissen. Also das ist ein Fiasko.

**Wolfgang Fellner:** Jetzt hat die Regierung heute – man weiß nicht, ob unter dem Druck der Öffentlichkeit oder unter dem Druck der Zahlen, die Sie hier ja schon in mehreren Interviews dargelegt haben – eine zarte Öffnung beschlossen. Schulen im Schichtbetrieb, das heißt jeden zweiten Tag, Handel eine Person auf 15 Quadratmeter. Ist das gut gemacht? Ist das richtig oder ist das so halbherzig, zum Beispiel was die Schulen betrifft?

**Hannes Androsch:** Das hätte man ja von allem Anfang an machen können. Aber dass man Wechselunterricht nicht Vormittag und Nachmittag macht, sondern einen Tag, den anderen, verstehe ich schon wieder weniger. Aber immerhin, es ist ein Schritt – meines Erachtens nicht unbedingt der optimale.

**Wolfgang Fellner:** Also Sie sagen, in den Schulen wäre es deutlich intelligenter, den Schichtbetrieb so zu machen, dass die eine Hälfte am Vormittag, die andere Hälfte am Nachmittag ist. Dass die Lehrer sagen, das ist uns zu viel – Sie sind ja auch Initiator des Bildungsvolkbegehrens – was sagen Sie da dazu?

**Hannes Androsch:** Die Lehrervertreter sagen das. Ich bin sicher, dass ein Großteil der Lehrer dazu bereit ist.

**Wolfgang Fellner:** Das zu machen. Also Vorschlag Androsch – Sie waren immerhin Initiator des Bildungsvolkbegehrens – ist, das nicht jeden zweiten Tag zu machen, sondern jeden Tag mit Vormittag und Nachmittag, was auch die Öffis entlasten würde etc.

**Hannes Androsch:** Dazu gibt's ja internationale Beispiele, und die Lehrerschaft dort ist nicht überfordert.

**Wolfgang Fellner:** Aber Sie sagen, es wäre deutlich gescheiter, die Schüler jeden Tag in die Schule zu schicken.

**Hannes Androsch:** Natürlich, aus vielen Gründen – wegen der Eltern und wegen den sozialen Bedürfnissen der Kinder usw. Denn so, wie wir es jetzt gemacht haben, haben wir zum Teil zwei Drittel und bei 20 Prozent der Pflichtschüler fast 100 Prozent eines Jahres an Lernstoff verloren. Und da möchte ich wissen – und da gibt's überhaupt noch keine vernünftigen Vorschläge – wie man das aufholen soll.

**Wolfgang Fellner:** Ihre Befürchtung ist ja, dass hier eine Generation regelrecht beschädigt wurde.

**Hannes Androsch:** Weil man es so dilettantisch gemacht hat. Da muss ich sagen, der Bildungsminister hätte es ja anders gewollt, wenngleich die Vorbereitungen im Sommer für den Herbst besser sein hätten können oder zu wünschen übrig lassen. Aber der Bundeskanzler hat ihn nicht gelassen.

**Wolfgang Fellner:** Also die Schulen – das finde ich einen sehr spannenden Vorschlag von Ihnen: Sie sagen, jeden Tag aufmachen, Hälfte der Klasse am Vormittag, Hälfte der Klasse am Nachmittag. Und das Problem der Eltern, die jetzt ja die Kinder jeden zweiten Tag betreuen müssen, wäre gelöscht Ihrer Meinung nach.

**Hannes Androsch:** Wäre gelöst, weil die Eltern sind berufstätig. Und denken Sie an Alleinerziehende, was sollen denn die armen Frauen machen? Daher sind ja so viele in der Betreuung ohnehin in der Schule. Also wenn die Kinder schon da sind, dann mache ich doch einen normalen Unterricht, der aber der Bedrohung durch das Virus maximal Rechnung trägt. Lüftungsgeräte hätte man im Sommer anschaffen können zum Beispiel, damit nicht im Winter nur die Fenster aufgemacht werden können und müssen und die Kinder sich verkühlen.

**Wolfgang Fellner:** Und wie lösen wir das Problem der Lehrer, die sagen, wir haben dann deutlich über 40 Stunden Arbeitszeit? Sollen die einen Gehaltsbonus bekommen? Oder eher nur durch Zureden, indem man sagt, sie sind für uns derzeit eine ganz, ganz wichtige gesellschaftliche Kraft?

**Hannes Androsch:** Also an einem Incentive, wenn sie Überstunden machen, dürfte es nicht scheitern. Wir geben für andere Sachen – Regierungspropaganda – genug Geld aus, das nichts wert ist. Das wäre sinnvoll.

**Wolfgang Fellner:** Das war Androsch zur Schule – spannend und wird sicher schon wieder heftige Diskussionen auslösen, weil es ein wirklich sehr guter und wahrscheinlich in den nächsten Tagen viel diskutierter Vorschlag ist.

Androsch zum Handel: Öffnung des Handels, so wie sie jetzt stattfindet, richtig?

**Hannes Androsch:** Das hätte man gar nicht so zumachen sollen, sondern mit sehr strengen – Maskenschutz oder was immer, das sollen die Fachleute entscheiden – hygienischen und Abstands- und infektionsvermeidenden Maßnahmen natürlich aufsperrten. Sonst kriegen wir ein Massensterben. Bei uns am Opernring-Hof im Erdgeschoß haben inzwischen fünf kleine Geschäftsleute geschlossen, nur auf 70 Metern Länge.

**Wolfgang Fellner:** Das fängt bei (*unverständlich*) an, wenn ich das richtig sehe, und hört bei einem Friseur auf.

**Hannes Androsch:** Richtig. Jetzt hat der Fotograf aufgehört – also fünf Geschäfte haben geschlossen.

**Wolfgang Fellner:** Ist ein Warnsignal in Ihren Augen?

**Hannes Androsch:** Ja, ein gewaltiges, das sich ja auch am Arbeitsmarkt oder in der Arbeitslosen- und Kurzarbeitszahl widerspiegelt. Ab heute sind mehr als eine Million arbeitslos oder unterbeschäftigt. Und je länger man die Kurzarbeit verlängert oder zu lang Kurzarbeit macht, umso mehr ist es eine versteckte Arbeitslosigkeit – mit der Folge, dass die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft sinkt. Das trifft auch für die Lernfähigkeit und -bereitschaft in den Schulen zu.

**Wolfgang Fellner:** Jetzt weiß ich ja schon aus einigen Interviews mit Ihnen, dass die Regierung – die Sie ja am liebsten als „Lehrbuben“ bezeichnen – dass Sie sagen, die haben ja überhaupt keine Ahnung, was da auf sie zukommen wird in den nächsten Monaten.

**Hannes Androsch:** Ob sie eine Ahnung haben oder nicht – jedenfalls die Ahnung ist schwer erkennbar, weil man die Krise von Anfang an missbraucht hat, um sich türkisvorteilhaftes Kleingeld zu beschaffen. Und dementsprechend war auch die Kommunikation aufgebaut und ist inzwischen zum Kommunikationsdesaster geworden mit diesem lächerlichen Auftritt in Form einer Muppetshop von dem so genannten diesbezüglichen virologischen Regierungsquartett. Von Virologie haben alle vier keine Ahnung.

**Wolfgang Fellner:** Jetzt sind Sie ja der legendäre Finanzminister der Kreisky-Ära und Sie waren viele, viele Jahre – manche haben gesagt – der Ziehsohn, aber zumindest der wichtigste Partner von Bruno Kreisky. Der jetzige Bundeskanzler wird ja oft mit Kreisky verglichen. Das macht Sie wütend, glaube ich.

**Hannes Androsch:** Das ringt mir ein müdes Schmunzeln ab. Ihr Sohn hat mich bei einem Gespräch gefragt, was die beiden unterscheidet. Habe ich gesagt: „Alles.“ – Bei dem bleibe ich.

**Wolfgang Fellner:** Das heißt, die Art und Weise, wie der jetzige Kanzler diese Krise löst, die gefällt Ihnen gar nicht.

**Hannes Androsch:** Er löst ja nichts. Die Probleme werden immer größer. Im November haben wir die höchsten Infektionszahlen gehabt und die höchsten Sterbezahlen. Jetzt haben wir diese Impfposse und dieses Impffiasko, wo er groß angekündigt hat, und vor 14 Tagen hat er es den Ländern zugeschoben. Jetzt haben wir ein Durcheinander, jedes Land – wie bei der Bauordnung – hat seine eigenen Regeln. Die einen haben schon geimpft, die anderen fangen erst mit der Anmeldung an usw. Also ich bin durchaus ein Freund des Föderalismus, wo er hingehört. Aber es gibt gewisse Sachen in einem Land mit 84.000 Quadratkilometer und neun Millionen Einwohnern – insbesondere in einer Pandemiekrise, aber es kann ja auch in einer Naturkatastrophe sein – die generalstabsmäßig aus einer Hand gemacht werden müssen.

**Wolfgang Fellner:** Sie meinen als einer, der ja Jahrzehnte in einer Regierung war und mit Kreisky gemeinsam regiert hat, dass die Regierung und insbesondere der Kanzler in dieser Corona-Krise versagt haben?

**Hannes Androsch:** Na, überfordert ist. Und wenn die Bundeskanzlerin Merkel gesagt hat, „das Ding“ sei uns entglitten, dann hat er's nie in der Hand gehabt.

**Wolfgang Fellner:** Lieber Herr Androsch, für unsere Seher: Die wollen ja von Ihnen dann immer auch ein bisschen einen Blick in die Zukunft. Was muss denn Ihrer Meinung nach jetzt passieren nach dieser sanften Öffnung von Handel und Schulen, die immerhin ein erster ganz kleiner Schritt ist, damit wir das Ärgste vermeiden?

**Hannes Androsch:** Wir müssen Acht geben, dass es keine gesundheitlichen Kollateralschäden gibt, weil Betten, die für Corona bereitgehalten werden, für andere Behandlungen nicht zur Verfügung stehen.

Wir müssen achten auf die sozialpsychologischen Auswirkungen der Vereinsamung und der zum Teil sozialhygienischen Verrohungen, die sich dann irgendwo Luft machen. Bei uns noch nicht so schlimm wie zum Beispiel in den Niederlanden in den letzten Tagen, aber da ist ein Rückstau, ein Aufstau. Also das sind die gesellschaftlichen Gefahren.

Vom Bildungswesen haben wir schon gesprochen. Da ist die Gefahr einer Langzeitwirkung. Wir sind ohnehin so wie im Digitalbereich oder im Klimaschutz Sünder, und in der Rückständigkeit in der Bildung auch, und jetzt sind wir's beim Impfen auch. Aber doch kommen wir ja noch dazu, haben Sie gesagt.

Wir müssen nicht nur durchhalten – natürlich müssen wir durchhalten, was sollen wir denn sonst machen? Bleibt uns ja nichts übrig. Da brauchen wir keine Aufforderung dazu.

Aber wir müssen durchstarten. Um Arbeitsplätze zu halten und Arbeit zu schaffen, braucht die Wirtschaft dringend Aufträge. Und damit können wir die Gesamtnachfrage steuern, zum Beispiel ein Schulbauprogramm.

Oder dass man die Wehrmänner ausrüstet. Mein jüngster Enkelsohn ist jetzt gerade beim Heer, hat keinen Schal, da rinnt ihnen das Wasser beim Kragen hinein, dünne Handschuhe, dass sie frieren. Also das ist ja peinlich. Ein reiches Land wie wir hat nicht einmal für seine wehrpflichtigen jungen Männer gescheite Winterhandschuhe und einen Schal – das darf ja nicht wahr sein.

**Wolfgang Fellner:** Herr Androsch, jetzt haben wir 44 Tage Lockdown gehabt. Jetzt gibt's die erste sanfte Öffnung bei einem Teil der Geschäfte. Die Gastro wird wohl weiter zu bleiben, manche sagen, bis Ostern. Was heißt denn das jetzt für unsere Wirtschaft? Sie berechnen solche Dinge ja oft. Was sehen Sie denn da als Schaden?

**Hannes Androsch:** Schwere Verluste. Voriges Jahr waren regelmäßig die Prognosen heillos falsch, jetzt ist ein gewisser Realismus eingetreten, und der kann einem nur Sorge machen. Daher muss man Anstöße geben. Das gilt auch für den Tourismus und das gilt auch für die Gastronomie. Wenn man entsprechende vernünftige und umsetzbare, aber auch dann kontrollierte Bedingungen setzt und die Einhaltung sicherstellt, dann wird man auch die Gastronomie öffnen können. Denn auch dort sind nicht die Infektionen passiert. Die sind in den privaten Clustern, Nachtveranstaltungen und ähnlichen Clubbings und weiß der Teufel – dort ist das ja passiert. Oder wenn beim Anstehen, wie man am Semmering oder anderswo gesehen hat, die Leute aufeinander kleben. Das würden sie in einem Stadion nicht

tun und in einem größeren Restaurant kann man das auch lösen. Das ist dann die Entscheidung des Betreibers, ob ihm das genug Umsatz bringt. Das ist eine andere Frage. Aber dass die Möglichkeit nicht eröffnet wird, das hat ja auch wieder sozialpsychologische Rückwirkungen.

**Wolfgang Fellner:** Jetzt gibt's ja Warnungen, wo man sagt, ein Drittel des Gastrobereichs, ein Drittel der Tourismusbetriebe wird pleite gehen. Ihrer Meinung nach realistisch? Oder werden wir das besser bewältigen können?

**Hannes Androsch:** Das ist zu befürchten. Das haben wir schon lang vorausgesagt. Wenn man so patschert weitertut und so dilettantisch, dann werden wir ein Sterben von Ein-Personen-Unternehmen, ein Sterben von Läden und Geschäften und gastronomischen und touristischen Betrieben haben. Wenn 20 oder 25 Prozent der Wiener Hotellerie gar nicht mehr daran denkt, aufzusperren, dann ist das ja alarmierend und dramatisch.

**Wolfgang Fellner:** Zum Schluss haben wir gesagt, reden wir noch kurz über die Impfung. Sie sind ja der Meinung, was da derzeit läuft, ist nicht einmal mehr eine Pleite, sondern eine Posse.

**Hannes Androsch:** Ein Fiasko.

**Wolfgang Fellner:** Wieso ein Fiasko?

**Hannes Androsch:** Weil man – abgesehen von den Fehlern der EU – aber innerhalb der EU sind die Unterschiede so groß. Warum sind wir innerhalb der EU am 21. Platz? Das muss ja an uns liegen, weil die anderen sind ja in derselben EU. Abgesehen davon, dass die Serben organisatorisch und auch mit Versorgung – aber die sind nicht in der EU – sehr viel besser aufgestellt sind. Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen. Man hat zu wenig, weil man geizig war, bestellt und falsch bestellt. Weil die BioNTech hat ja gesagt, bei uns ist gar nicht bestellt worden. Und was man nicht bestellt hat, das kann man nicht kriegen, und was man nicht kriegen kann, kann man nicht verimpfen. Und das ist noch ein organisatorisches Chaos, wie der Streit da um die Bürgermeister belegt. Und auf der anderen Seite werden die Dosen weggeschmissen, weil sie nicht länger als ein paar Stunden halten und dann niemand da ist. Das hätte man ja alles wissen müssen und generalstabsmäßig organisieren.

Die Wiener haben das beim Testen bewiesen und sie werden es, wenn sie die Dosen kriegen, auch beim Impfen beweisen.

**Wolfgang Fellner:** Jetzt waren Sie gemeinsam mit Kreisky ja immer ein sehr harter politischer Verhandler. Man hat ja das Gefühl, diesmal waren Dilettanten beim Verhandeln am Werk, weil an und für sich weiß man ja als halbwegs gebildeter Bürger oder gelegentlicher Buchleser, dass die Pharmaindustrie natürlich etwas leicht mafioses hat und dass die natürlich sehr stark darauf reagiert, wer zahlt, schafft an, und dass man dort halt wirklich hart verhandeln und harte Verträge machen muss.

**Hannes Androsch:** Ich lehne ab, jetzt da sozusagen die pharmazeutische Industrie zum Buhmann zu machen. Die pharmazeutische Industrie hat in so kurzer Zeit einige – und mehr noch im Kommen – Impfstoffe und wahrscheinlich bald auch Medikamente zustande gebracht, was nur möglich war, nach jahrelangen, jahrzehntelangen, zum Teil bahnbrechenden, zum Teil schrittweise erfolgten Forschungsergebnissen. Das unterstreicht, wie wichtig Forschung und Wissenschaft

ist, neben der Kunst und Unterhaltungsindustrie auf der anderen Seite. Dass man das anerkennen muss.

Aber ich meine, wenn man hier geizig ist – man hätte mehr bestellen sollen und nicht beim Geld sparen, weil was übriggeblieben wäre, hätte man entweder gut verkaufen können oder als Entwicklungshilfe in Länder geben, die sich das nicht leisten können.

**Wolfgang Fellner:** Die Israelis haben das besser gemacht als wir – warum?

**Hannes Androsch:** Ja, weil sie mehr gezahlt haben. Die haben nur das Problem, dass sich die Orthodoxen dort um nichts scheren, wie man an den Bildern sehen kann, und die impfen und die anderen sind Hotspreeder.

**Wolfgang Fellner:** Aber letztendlich sagen Sie, man ist da einfach viel zu naiv hineingegangen, man hätte deutlich mehr zahlen müssen, dann hätte man –

**Hannes Androsch:** Und mehr bestellen. Was man nicht bestellt, kann man auch nicht kriegen.

**Wolfgang Fellner:** Dann hätte man jetzt ganz andere Mengen zur Verfügung, richtig?

**Hannes Androsch:** Da war zum Wochenende eine Grafik in einer deutschen Zeitung, und da sind wir am vorletzten Platz bei der Impfquote. Da ist der Wert mit 62 angegeben, kommt immer auf die Bezugsgröße an. Das ist ein Regierungsversagen par excellence.

**Wolfgang Fellner:** Und Sie sind der Meinung, da ist wirklich ein Schaden verursacht worden?

**Hannes Androsch:** Natürlich.

**Wolfgang Fellner:** Weil wir jetzt elend lang brauchen werden, bis wir das Land durchgeimpft haben.

**Hannes Androsch:** Naja, also vor Herbst ist das nicht zu erwarten bei dem Tempo. Ich war in Kärnten, da ist es eingestellt worden. Woanders hat man noch nicht angefangen. Wien steht parat zur Verimpfung, alles toll organisiert wie bei der Grippeimpfung im Herbst, aber ohne Dosen kann man nicht impfen.

**Wolfgang Fellner:** Wir beide sind ja der Meinung, mit einer nationalen Anstrengung à la Israel oder à la Amerika hätte man Österreich ja locker bis April durchimpfen können, wenn das richtig vorbereitet worden wäre.

**Hannes Androsch:** Ich habe das immer gesagt und geschrieben, von allem Anfang hätte ein nationaler Schulterschluss her gehört und nicht der Versuch, daraus politisches Kleingeld für sich – in dem Fall Türkis – zu verschaffen, und die Verantwortung gemeinsam getragen und mehr auf die Fachleute gehört, als auf die Umfragen Rücksicht genommen.

**Wolfgang Fellner:** Das heißt abschließend, Herr Androsch, auch wenn wir heute einen Tag der zarten Öffnung haben, was Geschäfte und Schulen anbelangt, sehen Sie die nächsten Wochen für Österreich –

**Hannes Androsch:** Monate. Das wird uns das ganze Jahr begleiten, auch wenn es sich abschwächt. Wir brauchen dringend Aufträge in die Wirtschaft, wir brauchen ein Konjunkturprogramm, das Stromnetz ist auszubauen, siehe die Ausfälle, die wir jetzt schon gehabt haben, und der Strombedarf wird im Zusammenhang mit Klimaschutz beträchtlich steigen. Wir müssen mehr für Klima machen, denken Sie nur an 1,5 Millionen privater Heizungen und Kühlung kommt dazu, und der Wasserstoff braucht grünen Strom, damit wir die Hauptemittenten klimaneutral machen können. Also wir haben einen ohnehin riesigen Aufholbedarf, und den sollte man jetzt nutzen, um Aufträge in die Wirtschaft zu bringen und damit die Nachfrage zu stärken und damit Arbeitsplätze zu sichern und zu erhalten.

**Wolfgang Fellner:** Ich wollte ja sagen, trotz dieser zarten Öffnung heute sehen Sie die nächsten Wochen – Sie haben gleich korrigiert auf Monate und Jahre – düster.

**Hannes Androsch:** Schwierig, sehr schwierig und es wird viele Opfer geben. Und was da noch fehlt: Die Hilfgelder sind ja zum Teil noch immer nicht ausbezahlt, wo die Schweizer und die Deutschen das schon bis Juni gemacht haben. Ein Zukunftsprogramm, um die schon vorher bestandenen und jetzt noch größer gewordenen Probleme wie Klimaschutz, grüne Stromversorgung, 5G-Vernetzung, um die diese endlich herbeizuführen, dass wir aus dem Schlusslichtbereich wenigstens ins obere Mittelfeld kommen.

**Wolfgang Fellner:** Gut, danke, Hannes Androsch, dafür, dass Sie wieder einmal bei uns im Studio waren.